

Over, von Uta.: "Bitless Bridle; Eine alternative für gebiss-sauere Pferd? *Pferde heute* 4/2001, p 61

1 Dr. Cook, Wissenschaftler aus den USA: Gebiss
2 unvereinbar mit Tierschutz
3 Professor Dr. W.R. Cook von der Tufts University in
4 North Grafton/USA veröffentlichte vor einiger Zeit
5 Forschungsergebnisse, die die Pferdewelt in Unruhe
6 versetzten: Anhand wissenschaftlicher Untersuchungen
7 konnte er nachweisen, dass erhebliche Krankheitsbilder bei
8 Pferden, besonders an den Atmungsorganen, auf das
9 Gebiss im Pferdemaul zurückgeführt werden können. In
10 einem Zeitraum von drei Jahren wurden bei 100 Pferde
11 unter anderem die durch das Gebiss ausgelösten
12 Einwirkungen auf die Zungen- und Kieferbewegungen im
13 Ruhezustand des Pferdes und während der Laufbandarbeit
14 untersucht. Eine gesonderte Studie befasste sich mit
15 Kehlkopfeifern. Darüber hinaus wurden bei einer
16 größeren Anzahl von Schlachtpferden Bau und
17 Veränderungen der Luftröhre analysiert. Die Ergebnisse
18 sind nachdenkenswert.
19 Grundgedanken
20 Pferde können wie alle Säugetiere entweder Nahrung
21 aufnehmen oder sich schnell fortbewegen – das eine
22 schließt das andere normalerweise aus. Bedingt ist
23 dies unter anderem durch die Anatomie im Bereich
24 des Kehlkopfes, wo sich Verdauungs- und Atemwege
25 kreuzen und sich jeweils ein Weg schließt, wenn der
26 andere genutzt wird. Die Nahrung wird mit geöffneten
27 Lippen aufgenommen, galoppiert mit geschlossenem
28 Maul. Wird dem Pferd jetzt ein Gebiss ins Maul
29 geschoben, erhält es das Signal „Fressen“. Es öffnet
30 die Lippen; durch die Bewegung von Lippen, Zunge
31 und Kiefer beginnt der Speichelfluss, der weitere
32 Reaktionen im Verdauungssystem auslöst. Sobald
33 der Reiter jetzt aber aufsteigt und Arbeit vom Pferd
34 fordert, werden im sympathischen Nervensystem
35 Abwehr- und Fluchtreflexe ausgelöst.
36 Dr. Cook bezeichnet dies als ‚neurologische
37 Konfusion‘.
38 Gebiss und Genickwinkelung
39 Die starke Winkelung der obersten Nackenwirbel
40 durch Gebisseinwirkung behindert die Atmung, da
41 Pferde normalerweise mit gestrecktem Nacken

42 galoppieren. Deutlich kann man das beispielsweise
43 beim Morgentraining auf der Rennbahn erleben. Wird
44 ein zu heftiges Pferd durch Beugung der
45 Nackenwirbel infolge massiver Gebisseinwirkung
46 zurückgehalten, hört man das sogenannte „Blasen“
47 oder „Trompeten“, welches beim Ausatmen durch
48 Luftturbulenzen in der Nasenhöhle entsteht. Wird das
49 Pferd länger in dieser Haltung geritten, können
50 Lungenödeme und Lungenbluten entstehen.
51 Die Beugung des Genicks wirkt sich durch die
52 Fixierung/Verriegelung des Halses aber auch störend
53 auf die Gänge aus. Das Pferd reagiert auf ein stark
54 angenommenes Gebiss durch Kontraktion
55 (Zusammenziehen) der Halsmuskulatur. Eine
56 angespannte Halsmuskulatur setzt sich
57 logischerweise in einer angespannten Wirbelsäule
58 fort und behindert damit freie Gänge. Der natürliche
59 Pendelschwung von Kopf und Hals hingegen, der
60 sich bis in die hinteren Gliedmaßen fortsetzt, bewirkt
61 einen Mechanismus, der es dem Pferd erlaubt, bei
62 der Vorwärtsbewegung und der Atmung Energie zu
63 sparen.
64 Nimmt das Pferd nun das Gebiss unter die Zunge,
65 um das es bis zu einem gewissen Grad zu
66 stabilisieren und sich der Gebisseinwirkung zu
67 entziehen, kann das es nicht mehr gegen Zähne und
68 Maulhöhlendach schlagen. Es liegt ‚sicher‘ vor dem
69 Zungenband und das Pferd ‚legt sich aufs Gebiss‘,
70 was massive Auswirkungen auf die Balance hat und
71 zu einer Mehrbelastung der vorderen Gliedmaßen
72 oder zu Stolpern führt. Reitet man Pferde mit diesen
73 Symptomen mit gebisslosen Zäumungen, so
74 verschwinden diese Symptome häufig.
75 Bewegung von Zunge, Gaumensegel und Kehlkopf
76 Die Bewegungen von Zunge, Gaumensegel und
77 Kehlkopf untersuchte Prof. Dr. Cook mit und ohne
78 Gebiss auf dem Laufband. Dabei stellte sich heraus,
79 dass selbst die geringste Zungenbewegung weitere
80 Reaktionen auslöst:
81 Zunge und Kehlkopf nutzen denselben Halteapparat
82 ans Skelett - bewegt sich die Zunge, so bewegt sich

83 auch der Kehlkopf. Bei Untersuchungen auf dem
84 Laufband stellte sich heraus, dass man den Kehlkopf
85 mit dem Endoskop nur dann ununterbrochen sehen
86 konnte, wenn das Pferd kein Gebiss im Maul hatte.
87 Schon ohne Gebiss bewegt sich der Kehlkopf
88 ununterbrochen, mit Gebiss aber „wie ein Schiff im
89 Sturm“. Dieses ständige unkontrollierbare Zittern und
90 Zucken des Kehlkopfes behindert einen ruhigen
91 Luftstrom und damit eine gleichmäßige Atmung.
92 Durch das Vorhandensein von Luft und die damit
93 verbundenen aerodynamischen Strömungen im Maul
94 kann es außerdem zu Verlagerungen des weichen
95 Gaumens und damit zu Würgereflexen und
96 Kehlgangspasmen kommen. (Jeder Mensch kennt
97 den Würgereflex durch das Berühren des hinteren
98 Zungengrundes mit einem Spatel beispielsweise bei
99 einer Mandeluntersuchung.)
100 Bei der Arbeit sollte sich keine Luft in der Maulhöhle
101 befinden. Natürlicherweise ist die Maulhöhle zu den
102 oberen Luftwegen hin durch das „Knopfloch“ des
103 Gaumensegels getrennt. Auch hierdurch kommt es
104 zu Atemstörungen.
105 Behinderung der freien Atmung
106 Als physiologischer Antagonismus (nicht auflösbaren
107 Widerspruch) bezeichnet er die *Galopparbeit* auf der
108 Rennbahn mit Gebiss. Besonders starke Störungen
109 treten aber seiner Ansicht zufolge auch beim *Galopp*
110 außerhalb der Rennbahn auf, wenn durch die
111 herabgezwungene Kopfhaltung die freie Atmung
112 behindert wird. Dadurch sind erhebliche körperliche
113 Schädigungen möglich, vor allem eine Verformung
114 der Luftröhre durch Abknicken des Genicks und
115 Lungenbluten.
116 Verformung der Luftröhre
117 Prof. Cook stellte durch Untersuchungen an
118 Schlachtpferden eine häufige Verformung der
119 Luftröhre (Abflachung des Tracheakorpels) fest.
120 Seiner Meinung nach ist diese Deformation die
121 Langzeitfolge von Behinderungen der Atemwege
122 durch das Abknicken des Genicks. Diese Hypothese

123 stellt er jedoch noch vorsichtig auf und wird sie
124 weiterhin untersuchen.
125 Lungenbluten und entzündliche
126 Atemwegserkrankungen
127 Auch hier sieht Prof. Cook einen Zusammenhang mit
128 dem Gebiss, und zwar wiederum durch das
129 Abknicken des Genicks und damit die Störung der
130 Atemwege. Die genauen Zusammenhänge werden
131 weiterhin erforscht.
132 Headshaking
133 Die Maulhöhle ist mit feinem Nervengeflecht
134 ausgefüllt. Wird dieses verletzt, kann es zu
135 schweren Neuralgien führen. Prof. Cook ist aufgrund
136 seiner dreijährigen intensiven Untersuchungen zu
137 dem Schluss gekommen, dass der ständige Druck
138 des Metallgebisses auf das Maul eine Trigeminus-
139 Neuralgie und die klinischen Symptome hervorrufen
140 kann, die wir als „Kopfschütteln/Headshaking“
141 kennen. Die Tatsache, dass das Kopfschütteln
142 saisonalen Charakter aufweist, steht dem nicht
143 entgegen, denn auch die Trigeminusneuralgie ist oft
144 von Wetterlagen und Sonnenlichteinstrahlung
145 abhängig.
146 Muskelverspannungen
147 Bei stark angenommenem Gebiss entstehen
148 Verspannungen der Halsmuskulatur, was die freien
149 Gänge behindert, denn die tragende und die
150 bewegende Muskulatur setzt sich vom Hals über den
151 ganzen Rücken fort.
152 Vorzeitige Ermüdung
153 Beim galoppierenden Pferd wird der vertikale
154 Pendelschwung von Kopf und Hals und damit die
155 gesamte Fließbewegung des Körpers durch den
156 Widerstand im Halsbereich gestört, welcher durch
157 das Gebiss verursacht wird. Somit ist das Gebiss die
158 Ursache für vorzeitige Ermüdung und verminderte
159 Leistungsfähigkeit.
160 Durch das Arbeiten mit Gebiss tritt eine vorzeitige
161 Ermüdung ein, denn das galoppierende Pferd wird
162 durch das Gebiss in der gesamten Fließbewegung
163 gehindert.

Over, von Uta.: "Bitless Bridle; Eine alternative für gebiss-sauere Pferd? *Pferde heute* 4/2001, p 61

164 Gebiss als Gewicht
165 Gebisse wiegen von 180 Gramm bis zu 780 Gramm
166 bei kombinierten Gebissen. Gebiss und Halfter des
167 Rennpferdes wiegen inklusive Riemen bis zu 2,8
168 Kilogramm! Das ist eine enorme Belastung, wenn
169 man noch die Zugkraft der Zügel hinzurechnet.
170 Das Gebiss als Schmerzquelle
171 Das Gebiss kann akute und chronische Schmerzen
172 verursachen. Akuter Schmerz wirkt sich auf die
173 Atmung aus, indem der Atemrhythmus unterbrochen
174 wird, es kommt zu mentalem Widerstand und später
175 auch zu Leistungsabfall. Von besonderer Bedeutung
176 ist dies im Zahnwechsel im Alter zwischen zwei und
177 fünf Jahren. Ausgerechnet in diese Phase fällt die
178 intensive Grundausbildung unter dem Reiter.
179 Übrigens werden auch nicht durchgebrochene
180 Wolfszähne oft nicht entdeckt und stellen eine
181 häufige ständige Schmerzquelle dar, wenn das
182 Gebiss dagegen schlägt.
183 Die Reaktion des Pferdes ist häufig das Festbeißen
184 auf dem Gebiss mit den Vorderzähnen, Steigen und
185 Durchgehen, was anschließend vom Reiter bestraft
186 wird. Das heißt, das Pferd wird dafür bestraft, dass
187 es sich gegen einen vom Reiter/Gebiss ausgelösten
188 Schmerz wehrt.
189 Schlussfolgerungen
190 Das Gebiss unvereinbar ist mit dem Tierschutz,
191 physiologisch contraindiziert und eine Gefahr für die
192 Gesundheit des Pferdes.
193
194 Für die Übersetzung und Zusammenfassung danken
195 wir fs-Autorin Uta Over